

# Ambulante Erziehungshilfen

## Beratungszentrum

Schellheimerplatz 1  
39108 Magdeburg  
0391/83799020

## Team



Anja Simon  
M.A. Soziologie, Pädagogik,  
Psychologie, Montessori-Diplom  
Syst. Beraterin



Susann Krause  
BA Soziale Arbeit



Antje Petschulat  
M.A. Soziologie, Pädagogik,  
Psychologie, Syst. Beraterin



Sofie Schirmacher  
BA Soziale Arbeit



Christoph Simon  
Staatlich anerkannter  
Erzieher



Holger Sommer  
Staatlich anerkannter  
Erzieher



Andreas Rode  
BA Soziale Arbeit

## Überblick

Im dritten Jahr des Bestehens verschwindet nun so langsam das Gefühl von einem neuen Arbeitsbereich zu berichten. Allerdings verhält es sich auch im Beratungszentrum ganz ähnlich wie bei jungen Menschen: auch das Jahr 2017 war von jeder Menge Entwicklung, neuen Eindrücken, kleinen und großen Veränderungen, natürlichem Wachstum, viel Bewegung und tollen Erfahrungen geprägt.

Diese Entwicklungsprozesse haben verschiedene Kolleg\*innen begleitet und bereichert. In 2017 waren 9 Kolleg\*innen des Spielwagen e.V. im Beratungszentrum beschäftigt. Außerdem wurden 2 Praktikant\*innen in diesem Zeitraum in ihrem 20-wöchigen Praxissemester im Rahmen des Studiengangs der Sozialen Arbeit begleitet.

Im April 2017 beendete Andreas Böhme seine Arbeit in den ambulanten Erziehungshilfen, um ausschließlich in der Schulsozialarbeit tätig sein zu können. Auch Christoph Schickel beendete im Sommer 2017 seine Fallarbeit, um dem vielfältigen Arbeitsbereich auf dem Bauspielplatz gerecht zu werden. Zuwachs erhielt das Team durch Antje Petschulat, welche vorerst als freie Mitarbeiterin für das Team der ambulanten Hilfen gewonnen werden konnte. Außerdem übernahmen auch die Kollegen Andreas Rode und Holger Sommer – beide sind auch Schulbegleiter – Verantwortung in Form von eigener Fallarbeit im Bereich der Hilfen zur Erziehung. Über das gesamte Jahr waren außerdem Susann Krause, Christoph Simon und Anja Simon im Team beschäftigt. Außerdem wurden Sofie Schirmmacher und Maurice Löttsch als Praktikant\*innen im Team aufgenommen und durch ihr 20wöchiges Praktikum begleitet.

Insgesamt verzeichnet das Team der ambulanten Erziehungshilfen in 2017 einen erneuten Zuwachs, welcher sich nicht nur personell, sondern auch fallbezogen ausdrückt.

## Erziehungsbeistandschaften

Insgesamt 11 Erziehungsbeistandschaften

wurden in 2017 durch die Kolleg\*innen der ambulanten Erziehungshilfen in 879 Fachleistungsstunden begleitet. 2 Fälle wurden im gleichen Jahr beendet.

Die Erziehungsbeistandschaft ist eine Unterstützung bzw. Hilfe, welche an den zentralen Anliegen der Kinder- und Jugendlichen ansetzt. Hierbei bezieht sich auch der direkte Kontakt auf das betreffende Kind bzw. den betreffenden Jugendlichen. In den Einzelkontakten mit den Kindern und Jugendlichen wird ausgehend von der Lebenswelt an Perspektiven und Lösungen für die individuelle Situation gearbeitet. Auch die Elternarbeit hat im Rahmen der Erziehungsbeistandschaft ihren Anteil. Jedoch fällt dieser selbstverständlich anders aus als bei beispielsweise der Sozialpädagogischen Familienhilfe. Dies liegt darin begründet, dass der Erziehungsbeistand sich als Fürsprecher, Verstärker und Begleiter der in der Arbeit mit dem Jungen Menschen entwickelten Lösungen versteht. Es soll entsprechen des Alters und des Entwicklungsstandes die Eigenständigkeit, Selbstwirksamkeit und Persönlichkeitsentwicklung angeregt werden.

Hierbei muss die begleitende Fachkraft immer eine gute Balance zwischen den intensiven Kontakten zum jungen Menschen und den Eltern herstellen, um auch diese in die Zusammenarbeit einzubinden.

Erziehungsbeistandschaften werden üblicherweise bei Kindern ab etwa 10 Jahren bis zur Volljährigkeit als mögliche Hilfe eingesetzt. Bezogen auf das Alter wird hier neben den zur Hilfe geführten Problemlagen auch der natürlich einsetzende Prozess der Verselbständigung im Zuge der pubertären Entwicklung mitbegleitet. Hier spielen selbstverständlich für die Jugendlichen, deren Eltern und auch für die Helfer Abnabelungsprozesse und Nähe- und Distanz eine herausragende Rolle.

## Sozialpädagogische Familienhilfe

2017 waren die Kolleg\*innen in 15 Sozialpädagogischen Familienhilfen (SPFH) tätig wovon 4 endeten. Insgesamt entfielen in 2017 1.878 Fachleistungsstunden auf diese Hilfeform.



Die Abbildung zeigt den Verlauf der der Ambulanten Hilfen über das Jahr 2017. Insgesamt sind 7.519 Fachleistungsstunden (inkl. Schulbegleitung) geleistet worden, durchschnittlich 626,58 Stunden pro Monat. Auslastungsstärkste Monate waren der März mit 929,45 Stunden und der November mit 811,17 Stunden, wohingegen der Juli als Urlaubsmonat nur mit 190,43 Stunden der schwächste Monat war.

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31 SGB VIII) ist eine familienunterstützende Hilfe und greift besonders dann als Hilfeform, wenn jüngere Kinder im Haushalt der Eltern leben. Unterstützt durch die SPFH soll die Familie eine Perspektive entwickeln besonders für die Erziehung der Kinder, die Bewältigung von Alltagsproblemen und bei Schwierigkeiten mit Institutionen und anderen am Familiensystem Beteiligten. Hierbei steht die gesamte Familie im Mittelpunkt und wird in die Arbeit der Kolleg\*innen einbezogen. Dabei ist es das Ziel der Helfer die Familie lebensweltnah zu begleiten und darin zu unterstützen die Anforderungen an ihr Leben selbständig und in Hinblick auf die Kinder so zu gestalten, dass diese sich gut entwickeln können.

Unsere praktische Erfahrung im Feld der Sozialpädagogischen Familienhilfe ist sehr abwechslungsreich, breit gefächert und sehr einzelfallspezifisch. So hat die Begleitung einer Familie mit einem Kind ebenso Ansprüche und birgt Herausforderungen, wie es eine Familie mit beispielsweise 10 Kindern mit sich bringt. Des Weiteren nehmen Familien unterschiedlicher Herkunft und sozialer Zugehörigkeiten diese Hilfe in Anspruch. Hier lässt sich auch gut die notwendige individuelle Gestaltung innerhalb der Fallarbeit ableiten. Auch wenn sich Schwierigkeiten nicht immer in der gesamten Familie zeigen, so ist ein Grundsatz unserer Arbeit das gesamte Familiensystem zu betrachten. Daraus ergeben sich im Idealfall vielfältigste Ressourcen und Lösungsansätze.

### **Umgangspflegschaften/ Begleiteter Umgang**

Während die Umgangspflegschaft eine durch das Gericht in einem gerichtlichen Beschluss angeordnete Hilfe ist, stellt der Begleitete Umgang eine durch Antrag der Kindeseltern freiwillig herbeigeführte Hilfe dar.

In 2017 betreuten wir drei Umgangspflegschaften, beauftragt durch das Familiengericht Magdeburg und das Familiengericht Burg. In allen 3 Aufträgen waren wir mit hochstrittigen Familiensystemen konfrontiert, in denen die Kinder starken Belastungssituationen - gekennzeichnet durch die Dauer, die Intensität und die Form der Konfliktführung - ausgesetzt waren. Grundsätzlich stellten wir fest, dass es in Zwangskontexten kaum bzw. zu wenig möglich war eine offene und konstruktive Arbeitsbeziehung zwischen den Kindeseltern und den Helfer\*innen herzustellen. Erschwert wird dieser Umstand außerdem durch die Weiterführung der gerichtlichen Auseinandersetzung und die Kürze der Hilfedauer. Während in anderen Hilfeformen ein Austausch in Form von Hilfeplangesprächen und Kollegialen Fallberatungen ein gängiges Mittel ist, fehlt dieser Austausch zwischen Helfer\*innen und Gericht. Deshalb bleibt die Umgangspflegschaft oft sehr starr und wenig flexibel, um auf die Dynamiken der Familien reagieren zu können und wird von den Familien



selber als auferlegte Last und weniger als konkrete Hilfe empfunden.

Durch das Jugendamt wurden in 5 Fällen Hilfen nach § 18 SGB VIII (Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts) installiert und durch die Kolleg\*innen der ambulanten Erziehungshilfen des Spielwagen e.V. begleitet. Im Unterschied zu den Umgangspflegschaften konnte ein höheres Maß an Offenheit für die Hilfe festgestellt werden.

Der Begleitung der Umgänge liegt ein internes Konzept zu Grunde, welches sich in der Praxis als positiv erwiesen hat. Leider entspricht die minimalistische Fachleistungsstundenvergabe für die einzelnen Fälle und die fehlende Bereitschaft den Begleiteten Umgang mit einer Elternberatung zu kombinieren nicht unserer pädagogischen Haltung. Hier wäre eine fortschrittlichere Handhabung, um die Hilfe noch effektiver gestalten zu können wünschenswert.

## Elternberatung

Die Elternberatung findet im Rahmen der Hilfen nicht immer den Stellenwert, welcher für einen optimalen Hilfeverlauf wünschenswert wäre. Während sie in den Beistandschaften und der Familienhilfe konkreter Bestandteil ist, so müssen wir besonders in den Begleiteten Umgängen feststellen, dass es schwierig ist die Elterngespräche als Teil der Hilfe im Hilfeplan zu verankern.

Elternberatung im Allgemeinen und die systemische Elternberatung im Speziellen eröffnet den Familien die Möglichkeit im Rahmen der laufenden Hilfe eigständig Ressourcen zu erkennen und sich mithilfe des Familiensystem, des sozialen Netzwerks und des Unterstützersystems an die Bewältigung der aufgelaufenen Problemlagen zu machen. Eine Elternberatung, welche aus einer bereits existierenden Arbeitsbeziehung heraus, beispielweise als Umgangsbegleitung erfolgt, kann gezielt an den Befindlichkeiten des Familiensystems ansetzen. So kann die Elternberatung optimal auf mögliche Lösungen hinarbeiten, da bereits eine Vertiefung in das Familiensystem gegeben ist. Dieses Ineinandergreifen von spezifischer Hilfeform und Elternberatung führt unserer Erfahrung nach langfristig zu einem schnelleren und stabileren Erfolg in der Arbeit mit den Familiensystemen.

## Hilfe für junge Volljährige

Auch die Hilfe für junge Volljährige (§ 41 SGB VIII) und die Betreuungsweisen zählten im Jahr 2017 zum Hilfsangebot der ambulanten Erziehungshilfen des Spielwagen e.V., wurden jedoch nicht ausgeführt.

Abgeleitet davon könnte eine Vermutung sein, dass diese Hilfeformen im Vergleich zu anderen nicht so häufig gefragt sind. Im Jahr 2017 wurde ein Jugendlicher im Rahmen einer sozialpädagogischen Familienhilfe für seine Familie in Volljährigkeit begleitet. Dieser Jugendliche stellte bis Ende 2017 keinen Antrag auf eine eigenständige Hilfe für sich.

Hilfe für junge Volljährige muss durch die volljährigen jungen Erwachsenen selbständig beim zuständigen Jugendamt beantragt und bezogen auf den Umfang der Unterstützungsanfrage begründet werden. Außerdem muss der junge Erwachsene einen eigenen Wohnraum bewohnen und einer schulischen oder beruflichen Ausbildung nachgehen, um diese Form der Hilfe erhalten zu können. Grundsätzlich dient die Hilfe für junge Volljährige der Persönlichkeitsentwicklung und der Verselbständigung hin zu einem eigenverantwortlichen Leben und kann bis zum 21. Lebensjahr bewilligt werden.

## Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung

Die intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung nach §35 wurde 2017 erstmals durch Mitarbeiter\*innen der ambulanten Erziehungshilfen ausgeführt. Bei



der sozialpädagogischen Einzelfallbetreuung steht neben dem sozialen Lernen auch die Elternberatung im Mittelpunkt der Hilfe. Sie wird Kindern und Jugendlichen gewährt, die ein erhöhtes Maß an Unterstützung zur sozialen Integration und eigenverantwortlichen Lebensführung haben. Nicht selten stehen die Kolleg\*innen, die diese Hilfeform ausführen, einem großen Helfersystem aus weiteren Hilfeformen gegenüber. Hierbei besteht eine Kunst unter anderem darin das Kind bzw. den Jugendlichen zu fördern, ohne zu überfordern

und die richtige Balance zwischen Ausgleich und Lernanreiz herzustellen.

Ebenso wie bei der intensiven sozialpädagogischen Einzelfallbetreuung beobachten wir auch bei der Schulbegleitung einen Anstieg in den Fallzahlen...siehe Bericht zur Schulbegleitung, Seite 125 ff.

## Kindeswohl

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a) ist in den ambulanten Hilfen immer allgegenwärtig. Hierbei sind alle Mitarbeiter\*innen in der Begleitung der Kinder und Jugendlichen sensibilisiert. Ein interner Ablauf liegt dem Vorgehen in Fragen der Kindeswohlgefährdung zu Grunde. Die Kinderschutzbeauftragte des Spielwagen e.V. Frau Carola Böttger-Schmidt ist Ansprechpartnerin und die Aktualisierung der internen Prozesse wird regelmäßig in einer internen Arbeitsgruppe Kinderschutz besprochen.

Die Mitarbeiter\*innen mussten 2017 in einem Fall konkret tätig werden. Hierbei wurde neben einer Kontaktaufnahme zum Kinder- und Jugendnotdienst auch eine Stellungnahme für das Familiengericht erforderlich. In weiteren Fällen wurden zusätzliche Fallberatungen erforderlich. Gerade bei dauerhaft latenten Gefährdungen und Auffälligkeiten dient der Austausch in kollegialen Beratungen, Supervisionen, Interventionen der Sicherstellung, der Handlungsfähigkeit und der Eingrenzung des Gefährdungspotenzials.

## Qualitätssicherung

Das Team der ambulanten Erziehungshilfen erhebt den Anspruch auf eine qualitativ hochwertige Arbeit. Dazu gehören neben den regelmäßigen Beratungen im Team auch die Team- und Einzelsupervisionen. Hierfür wurden im Jahr 2017 die Supervisionen wieder durch Caroline Winning durchgeführt.

Neben den vereinsinternen Weiterbildungen nahmen die Kolleg\*innen alle an einem Erste-Hilfe-Kurs teil. Darüber hinaus befinden sich drei Kolleg\*innen in Weiterbildung zur Systemischen Berater\*in bzw. Therapeut\*in.

Auch die Veränderungen in den Qualitätsstandards der Stadt werden durch eine aktive Teilnahme in der AG Erziehungshilfen wahrgenommen, diskutiert und gestaltet.

## Co-Arbeit

Eine 2017 sich stark aufdrängende Erfahrung verbunden mit nützlichen Erkenntnissen, war die Arbeit in Co. Hierbei wurden von den Mitarbeiter\*innen 4 Familien mit jeweils 2 Kolleg\*innen begleitet. Diese Co-Arbeit stellt in allen Fällen eine individuell auf die Familie abgestimmte und in der Aufteilung der Verantwortlichkeiten der Helfer\*innen differenzierte Hilfe dar. So konnten die betreffenden Familien noch gezielter unterstützt und familienzersetzende Prozesse noch effektiver aufgehoben werden.

Die Co-Arbeit bietet besonders bei sehr großen Familiensystemen, multiplen Problemkonstruktionen oder beispielsweise bei sexueller oder physischer Gewalt zusätzliche methodische Arbeitsweisen: das Reflecting-Team oder das Splitting-Team beispielweise. Darüber hinaus sind weitere Vorteile: die Kontinuität der Arbeit auch bei Krankheit/Urlaub der Kolleg\*innen, unterschiedliche Qualifikationen, intensivere Begleitung der Familien durch eine gesteigerte Zeitressource.

## Sonstiges

Im September lud das Beratungszentrum zu einem **Fachvortrag** mit Frank Natho vom ISFT Halberstadt ein. Er referierte zum Thema „Mythos Belohnung und Bestrafung in Erziehung und Schule...warum Strafen und Belohnungen nur wenig bewirken?“. Die Resonanz unter interessierten Fachkräften und Eltern war groß und hat beinahe die räumlichen Kapazitäten überfordert.

Im Sommer fanden zwei **Kanoutouren** mit den Klientenkinder statt, die durch die Mitarbeiter\*innen organisiert und begleitet wurden. Eine Tour für die jüngeren und eine für die älteren Kinder. Befahren wurden die Brandenburgischen Gewässer und jede Menge Abenteuer, Erlebnis und Erfahrung gab es inklusive. Selbst ein Tag mit 24 Stunden Regen konnte heldenhaft bewältigt werden. Den Potentialen des sozialen Lernens in der Gruppe wurde erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet, wobei allerdings auch noch gut Zeit und Gelegenheit für die individuelle Beschäftigung mit einzelnen Jungen (ja, es waren fast nur Jungs dabei) blieb.

## Ausblick

Das Team der ambulanten Erziehungshilfen des Spielwagen e.V. blickt auf ein erfolgreiches und eindrucksvolles Jahr 2017 zurück. Das Team ist gewachsen, sowohl hinsichtlich der Teamgröße als auch an den Aufgaben des Arbeitsfeldes. Wir schätzen die Entwicklung als durchaus positiv ein und erfreuen uns an den zahlreichen Anfragen zur Aufnahme von Neufällen für diesen Arbeitsbereich.

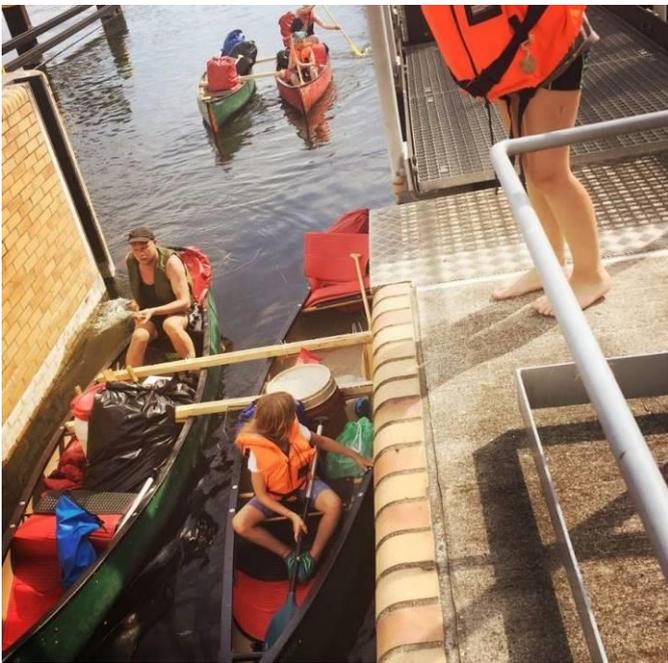
Für 2018 blicken wir außerdem den Neuerungen in den Qualitätsvereinbarungen mit dem Jugendamt entgegen. Frei nach Immanuel Kants: „Es gibt nichts Praktischeres, als eine gute Theorie.“, werden wir diese Standards in die praktische Arbeit übersetzen.



**Mythos  
Belohnung und  
Bestrafung in  
Erziehung und  
Schule...warum  
Strafen und  
Belohnungen  
nur wenig  
bewirken?**

Frank Natho ISFT Halberstadt  
27.09.2017, 16:30 Uhr Beratungszentrum, Scheelbeumerplatz 1  
Anmeldung bei der Geschäftsleitung: geschaeftsleitung@spielwagen.de, 0331/3978310

Text & Fotos: Anja Simon, Suasann Krause



# Schulbegleitung

## Kontakt

Spielwagen e.V.  
Geschäftsstelle  
Bereichsleiterin Carola Böttger-Schmidt  
Annastraße 32  
39108 Magdeburg  
0391/5978550

## Team



Katja Wallisch  
BA sc. Psychologie



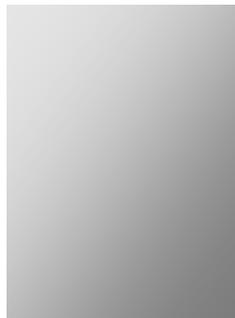
Nicole Plock  
M.A. Rehabilitationspädagogik  
& Frühförderung



Doreen Willberg  
BA Soziale Arbeit



Christoph Simon  
Staatlich anerkannter  
Erzieher



Sebastian Gärtner  
Staatlich anerkannter  
Erzieher



Holger Sommer  
Staatlich anerkannter  
Erzieher



Andreas Rode  
BA Soziale Arbeit

## Überblick

Die Schulbegleitung nach § 35a SGB VIII ist eine Eingliederungshilfe. Sie kann von Erziehungsberechtigten für Kinder und Jugendliche beim Jugendamt beantragt werden, wenn diese aufgrund einer (drohenden) seelischen Störung in der Teilhabe an der Gesellschaft beeinträchtigt sind oder ein entsprechender Nachteil zu erwarten ist. Grundlage für eine Gewährung der Maßnahme ist eine Diagnostik und eine festgestellte Beeinträchtigung bzw. ein Störungsbild aus dem Bereich des Autismus-Spektrums und/oder eine Verhaltensstörung nach ICD-10 (z.B. ADHS, sowie Angst- und Bindungsstörungen).

Der Spielwagen e.V. bietet eine professionelle und individuelle Unterstützung und Begleitung der Schüler\*innen. Dabei wollen wir die Persönlichkeitsentwicklung des jungen Menschen stärken und Alltags- und Handlungskompetenzen erweitern helfen. Die psychische Regulation des Erlebens und Verhaltens zu stabilisieren steht im Mittelpunkt. Selbsthilfepotentiale zu stärken und damit bei der Bewältigung von Krisen zu unterstützen ist ein weiterer wichtiger Ansatz des pädagogischen Fachpersonals.

Die Schulbegleiter\*innen des Spielwagen e.V. arbeiten z. Z. an 6 verschiedenen Schulen mit unterschiedlichen Konzepten, Bedarfen, Stundenvolumen und in völlig unterschiedlichen Lernsettings. Individuelle Situationen und Kinder und Jugendliche benötigen individuelle Strategien und Handlungsmethoden.

Das ist die Theorie.

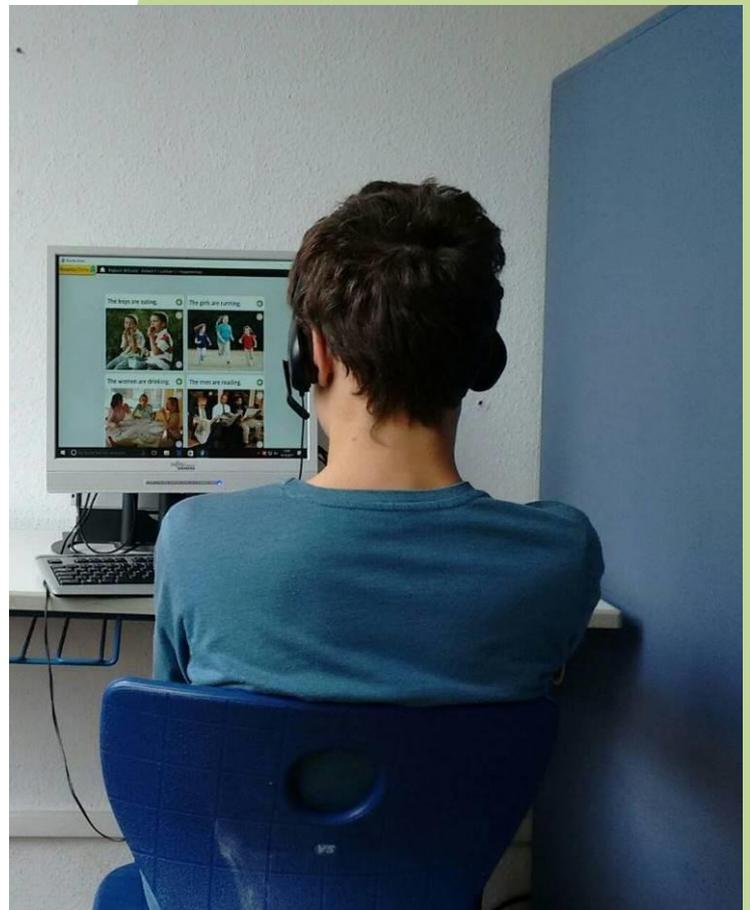
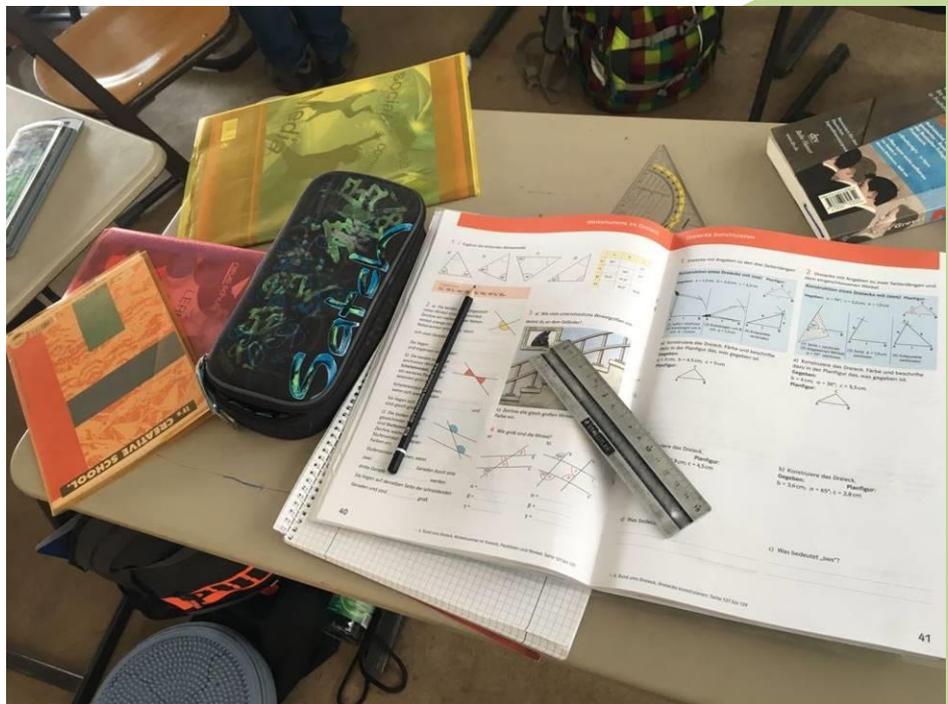
Doch was bedeutet das nun für den Einzelnen, für die Familien und besonders für die Kinder und Jugendlichen?

Wann wird Schulbegleitung angewandt?

**Schüler\*innen** haben in der Regel schon einen langen Leidensweg hinter sich. Sie sind anders und das wird ihnen täglich durch ihre Umwelt gespiegelt.

Doch sie selber empfinden dieses „Anderssein“ gar nicht. Sie geraten an Grenzen, die wir oft gar nicht wahrnehmen und auch als solche nicht verstehen. Maßnahmen von Schule sind häufig derart, dass diese Kinder und Jugendlichen isoliert werden. Wer sich den Regeln von Schule nicht anpassen kann, muss, nach Ausschöpfung sämtlicher Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen, raus. Aus der Sicht von Schule zu verstehen, jedoch für den Einzelnen und die Eltern/Sorgeberechtigte eine Katastrophe.

**Eltern/Sorgeberechtigte** stehen unter dem ständigen Druck das „Anderssein“ zu erklären und sich dafür zu rechtfertigen. Zu informieren über Diagnosen und immer wieder zu versuchen



zwischen ihrem Kind und der Umwelt/Gesellschaft zu vermitteln ist eine Daueraufgabe.

Sie stehen schützend vor ihren Kindern, obwohl sie diese auch häufig nicht verstehen. Zu dem täglichen Stress kommt die Angst um die Zukunft. Besonders wenn Schule den Druck erhöht und da sind bis hin zur Hausbeschulung eine Vielzahl von Möglichkeiten. Das führt zu einem enormen Stress in den Familien.

**Lehrer\*innen** sehen sich heute einer Vielzahl von Problemen gegenüber. Zu volle Klassen, zu

kleine Räume, zu wenig Personal und häufig eine gefühlte Überforderung durch eine Vielzahl von Schüler\*innen mit diversen Handicaps und Diagnosen sind nur einige davon. Ein inklusives Schulsystem, dem die praktische Basis fehlt, schafft keine Zugehörigkeit, sondern Ausgrenzung.

**Schulbegleitung** kann hier für eine spürbare Entlastung aller Beteiligten sorgen. Als eine Art Dolmetscher zwischen den unterschiedlichen „Welten“ vermitteln die Schulbegleiter\*innen. Durch den Aufbau einer intensiven Beziehung zu den Schüler\*innen können sie individuell auf deren Bedürfnisse eingehen und diese kommunizieren. Sie können durch kleine Impulse immer wieder motivieren, geben Auszeiten, wo diese gebraucht werden und schaffen Freiräume um einen Tag in Schule zu ermöglichen. Tägliches Ziel ist dabei das Verbleiben in der Klasse und damit die Ermöglichung eines schulischen Alltags. Schulbegleiter\*innen entwickeln dabei ganz individuelle und auf den Einzelnen angepasste Hilfen und Methoden. Sie begleiten, ermutigen, beruhigen, unterstützen, motivieren, hören zu, intervenieren und fördern. Eine herausfordernde und intensive Einzelbetreuung die es Kindern und Jugendlichen und damit auch Eltern/Sorgeberechtigten ermöglicht, ein wenig entspannter das Thema Schule zu erleben.

Die Schulbegleiter\*innen schreiben einen wöchentlichen Bericht für die Sorgeberechtigten und für die Dokumentation ihrer Arbeit. Der Spielwagen e.V. unterstützt sie in ihrer Tätigkeit mit regelmäßigem fachlichem Austausch. Die Bereichsleiterin ist Carola Böttger-Schmidt.

Der Spielwagen e.V. hat im Jahr 2017 in 9 Fällen gearbeitet, von denen zwei beendet werden mussten. Dabei sind insgesamt 4.675 Stunden geleistet worden.

Im Folgenden sind die Berichte der einzelnen Mitarbeiter\*innen zu lesen:

### **Evangelische Sekundarschule 14-jähriger Junge, Katja Wallisch**

Brücken bauen, neue Wege beschreiten. Das Banner der evangelischen Sekundarschule Magdeburg ist weithin sichtbar. Brücken bauen, Unwegsames begehbar machen, Verbindungen schaffen, neue Wege gehen, Neues erschließen. Meine ersten Gedanken zum Bild der Brücke kennzeichnen in vielerlei Hinsicht das Konzept dieser Ganztagschule im Magdeburger Stadtteil Buckau. Neues erschließen sich die Schüler\*innen der Ganztagschule in selbstständigen Schülerarbeitszeiten. In separaten Räumen, gemütlichen Nischen und Ecken finde ich regelmäßig kleine Lerngruppen vor. Das ein oder andere Bild erinnert mich an B.F. Skinners „Futurum II“: Lernen mit eigener Motivation, in kleinen Gruppen, „each one teach one“. Neue Wege erschließt die Schule durch vielfältige Angebote im Nachmittagsbereich. So können im Rahmen der Feuerjonglage Pois durch die Luft gewirbelt werden, kreative Köpfe

können ihr handwerkliches Geschick in der Holz AG erweitern, musikalische Schüler\*innen treffen sich in der Schülerband, der Rhythmus AG oder bei der House Musik. Sportskanonen zieht es zum HipHop Dance, in den Bereich des Akrobatik-Yoga oder zu klassischen Ballsportarten. Spielend verbinden sich alle knapp 150 Schüler\*innen so in der gemeinsamen AG-Zeit oder bei den wöchentlichen Andachten. Jeder kennt jeden, von Klassenstufe 5 bis zum Abschlussjahrgang.

So unwegsam der Start ins Berufsleben sein kann, an der evangelischen Sekundarschule helfen viele praktische Einblicke über regionale Anbieter und schuleigene Praktika Wege zu ebnen. Ein landwirtschaftliches Praktikum zählt genauso wie ein Waldpraktikum zu dem Erfahrungsschatz der Schüler\*innen. In der Metallbearbeitung im Rahmen des Technikunterrichts entstehen klassische Brettspiele oder Münzen, ganz von Hand gefertigt. Und dann sind dort die vielen Brückenbauer an dieser Schule. Schülerinnen und Schüler bauen gemeinsam Brücken und meistern kleinere und größere Hürden des schulischen Alltags, ein Schulsozialarbeiter hält stets Handwerkszeug bereit um neue Brücken zu erschaffen und Wege begehbar zu machen, eine Förderpädagogin ermutigt, unbekannte Brücken sicher zu beschreiten, engagierte Lehrerinnen und Lehrer bilden das Fundament, auf welchem die Brücke fußt.

Man trifft an dieser Schule noch auf weitere erwachsene Brückenbauer, an deren Seite man regulär einen konstanten Schüler antrifft: Die Schulbegleiter\*innen und ihre Schützlinge.

Im Oktober 2016 lernte ich meinen Schützling kennen. Der damals 14-jährige junge Mann blickte schüchtern drein, als wir uns das erste Mal begegneten. Aufregung begleitete uns beide die ersten Stunden, kleinere Unsicherheiten die erste Zeit. Zu Beginn des Jahres 2018 sind wir schon lange ein eingespieltes Team und meistern unseren Schul- bzw. Arbeitsalltag in vertrauter Atmosphäre, manchmal mit viel Humor, oft mit innovativen Ideen und immer mit viel Verständnis und Offenheit.

Einen ganzen Menschen in wenige Worte zu fassen, schier unmöglich. Einige Attribute meines Schützlings sind dennoch absolut der Rede wert: Dieser junge Mann begeistert mich durch ein ausgesprochen hohes Maß an spannenden Interessen, einen Humor, der selbst die Zimmerpflanzen im Klassenraum an den Rand des Lachanfalls bringen kann, ein Entwicklungspotenzial, das scheinbar keine Grenzen kennt und einen offenen Umgang mit Gefühlen und Empfindungen, die das Vermögen zu guter Sicht nach innen kennzeichnen.

Was bin ich an seiner Seite? Ich bin seine „große Schwester“ wenn das Herz einmal schwer wird, ich bin seine „Nachhilfe“, wenn mal etwas im Unterricht unverstanden geblieben ist, ich bin „Kordinatorin“, um den vielfältigen Aufgaben des schulischen Alltags eine

Struktur zu geben, ich bin das „wachsamen Auge“ um die Anforderungen an ihn angemessen zu gestalten, ich bin seine „Pausengeberin“, damit er neue Kraft tanken kann, ich schicke ihm Fragezeichen oder Ausrufezeichen, wenn wir mal in eine Sackgasse geraten und vor allem bin ich seine Motivatorin, wenn seine eigene Motivation gerade mal ein Püschchen macht. Manchmal, bin ich seine Brücke nach draußen, zu den anderen.

Die Fundamente aus Schule, Lehrerinnen und Lehrern, Pädagoginnen und Pädagogen bieten jeweils neue Möglichkeiten, eine Brücke zu errichten. Wir Schulbegleiter\*innen bauen Brücken zwischen den Anforderungen der Schule, den Bedürfnissen und Erwartungen der Eltern, den Aufgaben des Jugendamtes und des Spielwagen e.V. und vor allem stärken wir unseren Schützlingen den Rücken. Wir fördern ihre Kompetenzen und helfen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und zu verwirklichen. Wir setzen jeden einzelnen Stein der Brücke so individuell wie unsere Schützlinge es selbst auch sind. Keine der Brücken die meine Kolleg\*innen und ich bauen gleicht der anderen, so wie auch keiner unserer Schützlinge dem anderen gleicht. Das macht unsere Arbeit für mich zu etwas Unvergleichbarem.

### **Grundschule Lindenhof 8-jähriger Junge, Nicole Plock**

Für Außenstehende klingt der Begriff „Schulbegleitung“ möglicherweise langweilig und wenig qualifiziert. Eine Schulbegleitung ist wohl jemand, der ein auffälliges Kind betreut, die aufpasst, dass es nicht austickt, die sicherstellt, dass es sich „normal“ benimmt. Sie tut nicht viel mehr, als immer nur da zu sein und zu kontrollieren. Aber genauso ist es eben nicht. Eine Schulbegleitung ist keine Einzelbetreuung, welche den unterrichtenden Pädagogen deren Bildungs- und Erziehungsauftrag abnimmt.

Qualifizierte Schulbegleitung ist hochsensible Beziehungsarbeit, welche beim Akteur einen nicht geringen Grad an sozialer Intelligenz, Wissen, Motivation, positivem Denken sowie ein Höchstmaß an Empathie und Geduld voraussetzt.

Ziel der Arbeit einer Schulbegleitung ist es, einen jungen Menschen so zu stärken und zu fördern, dass er den Alltag trotz bestehender Defizite bewältigen und entsprechend seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten beschult werden kann. Es gilt, Befindlichkeiten zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten für Konfliktsituationen zu erarbeiten. Aufgabe ist es, die Persönlichkeit des Kindes zu stärken, das meist aufgrund von Misserfolgen geschwächte Selbstwertgefühl wiederherzustellen, einen jungen Menschen ein Stück auf dem Weg ins Leben zu begleiten. Mein Wirken als Schulbegleiterin begann im Januar 2017 an der Evangelischen Grundschule

Magdeburg. Ich wurde sehr herzlich empfangen und konnte mich schnell ins Team integrieren. Der Beziehungsaufbau zu meinem Schützling bedurfte einer gewissen Zeit und war nicht immer leicht. Nicht erfüllbare Erwartungen von Seiten der Schule an die Schulbegleitung machten schließlich einen Schulwechsel meines Schützlings unausweichlich.

Seit dem Frühjahr 2017 besucht mein Schützling die Ganztagsgrundschule Lindenhof. Diese große Schule mit ihren mehr als 400 Schülerinnen und Schülern war eine enorme Umstellung zum bisher Bekannten. Vor allem der eng strukturierte Unterricht und das konsequente Auftreten der Pädagogen waren zu Beginn eine große Herausforderung für das Kind. Immer wieder traf es auf bisher unbekannte Grenzen und stellte Regeln in Frage, was häufig zu lautstarken Temperamentsausbrüchen und Vermeidungsverhalten führte. Auch für mich waren die ersten Wochen sehr anstrengend. Das ständige Beobachten meines Schützlings, das immer präsent sein, die überfüllten Flure, die vielen neuen Lehrer, das große Schulgelände, viele neugierige Kinder und dazu eine Geräuschkulisse bisweilen auf Schmerzlevel ließen am Ende des Unterrichtstages meinen Kopf schwirren. Doch allmählich gewöhnten wir uns beide an die neuen Umstände. Die Lehrkräfte zeigten sich kooperativ und dankbar für die Unterstützung. Rückblickend kann ich sagen, dass der Wechsel der Schule die richtige Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt war.

Im Laufe meiner Arbeit konnte ich beobachten, dass mein Schützling angespannt wurde, wenn Unregelmäßigkeiten im Tagesablauf eintraten. Vertretungsstunden, fremde Lehrer, Raumwechsel, Zeitdruck, nicht verstandene Aufgabenstellungen und fehlende Strukturen waren nur einige Faktoren, die erkennbar Stress auslösten. Häufig war das Kind nicht in der Lage, seine Gefühle zu beherrschen und die innere Anspannung stieg ohne Intervention auf ein Höchstmaß, was regelmäßig eine explosionsartige Entladung zur Folge hatte. Oft war die Anspannung so groß, dass es für meinen Schützling unverzichtbar war, mich an seiner Seite zu wissen. Interventionen, nahe Begleitung und Gespräche waren notwendig, um ihn an solchen Tagen bei der Stange zu halten.

Das Verhältnis zu meinem Schützling war zu Beginn ein ganz anderes, als es heute ist. Anfänglich war auch ich sehr angespannt in meiner neuen Rolle. Es gelang uns häufig nicht, konstruktive Gespräche zu führen, da es meinem Schützling an Empathiefähigkeit mangelt. Ich musste lernen, verletzte Reaktionen von ihm nicht persönlich zu nehmen. Nach mehr als einem Jahr sind wir ein eingeschweißtes Team und kennen einander ganz genau. Während der gesamten Zeit erfuhr ich von der Familie meines Schützlings großes Vertrauen und Wertschätzung für meine tägliche Arbeit der Schule.

Mein Ziel ist es, dem Kind dabei zu helfen, Konflikte zu lösen, den Schulalltag angst- und stressfrei zu erleben, seine besonderen Fähigkeiten zu erkennen und zu stärken. Ich möchte sein Umfeld sensibilisieren, Individualität zu erkennen und zuzulassen.

## **Freie Schule**

### **11-jähriger Junge, Natalie Nagel, Sebastian Gärtner**

Ein wesentliches Element der Pädagogik der Freien Schule Magdeburg ist die Einheit von individueller Förderung jedes Kindes mit der Vermittlung sozialer Kompetenzen und praktizierter Demokratie im Schulalltag. Durch die intensive Zusammenarbeit von Pädagog\*innen und Eltern wird eine ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsarbeit in hoher Qualität und ein umfangreiches Angebot in familiärer Atmosphäre gewährleistet. Eine Schule, in der alle Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen angenommen und begleitet werden. Auch hier gibt es Kinder, denen das freie Lernen und die Selbststeuerung nicht leichtfällt und die mit der Strukturierung des schulischen Alltags überfordert sind. Seit Dezember 2016 begleiten wir an dieser Schule einen nunmehr 12jährigen Jungen. In einer Pflegefamilie lebend ist sein „Rucksack“ an Schwierigkeiten durch einige Diagnosen schwerer als bei Gleichaltrigen. Innerhalb der Begleitung gab es einen Personalwechsel im Oktober, der sich auf die kontinuierliche Arbeit nicht ungünstig auswirkte. Der neue Mitarbeiter konnte sehr schnell eine sehr gute vertrauensvolle konstruktive Arbeitsbeziehung herstellen.

**Der Schüler ist – dank Schulbegleitung - im vergangenen Jahr einen erfolgreichen Entwicklungsweg gegangen.**

Ziele waren vor allem die Förderung der Selbstständigkeit, der Selbstorganisation und der Integration in den Klassenverband. Und es lässt sich heute beobachten, dass er sich Ziele setzen kann, sein Lerntagebuch selbstständig führt, die Morgenkreise für sich nutzt, Aufführungen, Vorträge und Ausstellungen selbstbewusst, stolz und mit Freude absolviert. Er hat gelernt sich in eine Gruppe von Gleichaltrigen zu integrieren, fühlt sich wohl und hat Freunde gefunden.

## **Neue Schule**

### **16-jähriger Junge, Holger Sommer**

Seit dem 1. Mai 2017 begleite ich als Mitarbeiter des Spielwagen e.V. einen mittlerweile 16-jährigen Menschen an der Neuen Schule Magdeburg. Die Schule befindet sich seit dem Schuljahr 2015/16 in der Nachtweide 68. Es handelt sich um eine reformpädagogische inklusive Gemeinschaftsschule (Klasse 5-13) in Trägerschaft des Vereines Neue Schule Magdeburg e.V. Verschiedene Unterrichts-



formen, wie z.B. Lernbüros, offener Unterricht, Frei- und Projektarbeit u.ä. sind Teil des Schulkonzeptes. Schwerpunkte sind dabei das individuelle und soziale Lernen, die Förderung der Selbstständigkeit und die Eigenverantwortung, wobei kulturelle und berufliche Bildung besondere Beachtung erfahren.

In der jetzigen 9. Klasse lernen derzeit 17 Schüler\*innen gemeinsam. Das junge multiprofessionelle Pädagog\*innenteam der Schule begrüßte mich freundlich und interessiert. Es entwickelte sich eine intensive und verlässliche Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und mir als Schulbegleiter. Dabei wurden mir von Anfang an Wertschätzung und Vertrauen entgegengebracht, was sich sehr positiv auf die Zusammenarbeit auswirkte.

Grundlage der Schulbegleitung ist der §35a SGB VIII. In einem Hilfeplangespräch wurde der individuelle Förderbedarf des jungen Menschen und die sich daraus ergebenden Aufgaben und Ziele ermittelt und festgelegt. Dazu zählen z.B. die Förderung der Konzentrationsfähigkeit und der Sozialkompetenz, die Verbesserung der Frustrationstoleranz sowie das Einüben von Verhaltensalternativen in Konfliktsituationen.

Zu Beginn der Schulbegleitung standen zunächst das gegenseitige Kennenlernen, der Beziehungsaufbau und die konkrete Form der Zusammenarbeit zwischen dem jungen Menschen und mir im Mittelpunkt. Nach anfänglicher Aufregtheit und Neugier aufeinander folgte das Austesten von Möglichkeiten und Grenzen.

Mit der Zeit entwickelte sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, die zu sichtbar mehr Ausgeglichenheit und Selbstsicherheit des jungen Menschen führte. Daraus ergaben sich eine aktivere Mitarbeit im Unterricht, eine Verbesserung der schulischen Leistungen und auch des Sozialverhaltens.

Einen wichtigen Bestandteil der Schulbegleitung stellte auch ein intensiver Kontakt zu den Eltern dar. Wöchentlich erhielten sie einen Bericht über den Verlauf der Woche. Außerdem gab es regelmäßige telefonische und persönliche Gespräche. Zur Sicherung der fachlichen Qualität und um mit anderen Schulbegleitern in den Austausch zu treten, fanden regelmäßige Teambesprechungen statt.

### **Schule Am Wasserfall 11-jähriger Junge, Christoph Simon**

Bei der Begleitung des Schülers M. an der Schule Am Wasserfall ist uns eine sehr große pädagogische Herausforderung begegnet. Ein Schüler mit einer Vita voller sozialer Schwierigkeiten, Bindungsstörungen, Beziehungsabbrüche. Eine Persönlichkeit mit einem Leidensweg und mit einer Seele voller Wunden. Eine denkbar schlechte Situation für erfolgreiches schulisches Lernen.

Vorerst war für ihn eine Einzelbeschulung im Rahmen einer Unterrichtsstunde pro Tag vorgesehen, in der er vom Schulbegleiter unterstützt wurde. Dort hatte er häufig große Schwierigkeiten sich auf die gestellten Aufgaben einzulassen und reagierte darauf mit destruktivem Verhalten.

Im Anschluss erhielt M. eine Einzelförderung durch den Schulbegleiter für täglich drei Unterrichtsstunden, in denen eine Vielzahl von anregenden Beschäftigungsangeboten unterbreitet wurden: Spiele, Bewegung, Kochen, Backen, Handwerkliches.

Zeiten, in denen er ein freundliches und verspieltes kindliches Wesen zeigte und Phasen voller Wut und Aggressivität wechselten sich täglich ab. Ein Wechselbad der Gefühle für alle Beteiligten. Temporäre Erfolge konnten zwischendurch konstatiert werden, so zum Beispiel hinsichtlich seiner Ausdauer, Freude und Konzentrationsfähigkeit und hinsichtlich der Integration in den Schülerverband.

### **Neue Schule 14-jähriger Junge, Doreen Willberg**

Nach meiner längeren persönlichen Auszeit im Beruf freute ich mich am 21.08.2017 endlich mit meiner Aufgabe als Schulbegleiterin für einen 13-jährigen Schüler starten zu dürfen. Die Neue Schule Magdeburg ist eine Gemeinschaftsschule mit inklusiver Ausrichtung. Die Schüler\*innen lernen gemeinsam von der 5. bis zur 13. Klasse miteinander und voneinander, mit der Möglichkeit unterschiedliche Abschlüsse zu erlangen. In den Klassen lernen bis zu 24 Kinder bzw. Jugendliche, darunter jeweils 2-4 Schüler\*innen mit einem sonderpädagogischem Förderbedarf. Alle Klassen dort werden von einem vielseitig ausgebildeten Pädagog\*innen-team unterrichtet und begleitet. Die Pädagogik der Schule ist angelehnt an die



Reformpädagogik, das bedeutet: die Ermöglichung eines relativ individuellen und selbstständigen Lernens ist einer der pädagogischen Grundsätze. Der Unterrichtsalltag ist durch verschiedene Lernformen geprägt, die Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit fördern: Gruppen- und Projektarbeit, Lernbüros, fächerübergreifender Unterricht.

Umfang und Ziele der Schulbegleitung orientieren sich grundsätzlich am Bedarf des zu begleitenden jungen Menschen. Schwerpunkte in diesem konkreten Schüler sind die Stärkung des Sozialverhaltens, der Aufbau von Sozialkontakten, Erlernen von Selbst- sowie Impulskontrolle und die Steigerung der Aufmerksamkeitsfähigkeit. Auch die Unterstützung bei weiteren Aufgaben, die der junge Mensch alleine nicht bewältigen kann, gehören zu den Aufgaben eines Schulbegleiters. In meinem Fall gebe ich gezielt Hilfestellung in der Kommunikation zwischen dem begleiteten Jugendlichen und den Lehrer\*innen, aber auch Mitschüler\*innen. Ich bin Bindeglied zwischen der Schule und den Eltern und dem zu betreuenden Kind, unterstütze den Jugendlichen lösungsorientiert beim Umgang mit Aggressionen, Impulsen und Ängsten. Grundlage einer gelingenden Schulbegleitung ist für mich ein gezielter Beziehungsaufbau sowie ein ebenso intensiver Austausch zwischen Schützling, Pädagog\*innen und Eltern. Nur mit gut funktionierender Kommunikation und Transparenz kann man zusammen ans Ziel kommen. In den ersten Wochen ging es hauptsächlich darum, uns kennenzulernen und gegenseitig zu vertrauen. Sehr wichtig sind dabei für den zu begleitenden jungen Menschen immer regelmäßig wiederkehrende Reflexionsgespräche, sowie direktes Handeln in auftretenden schwierigen Situation mit anschließendem Gespräch oder oft einfach nur Dasein und Zuhören. Ich denke wir sind gut gestartet und auch gleich gut miteinander zurecht gekommen. Ganz klar, es gab es auch Tage, an denen es schlecht lief, doch wir haben immer gut zueinander gefunden und konnten über die Dinge reden, welche im Raum standen.

Wir als Schulbegleiter\*innen sind sehr intensiv mit dem Kind/Jugendlichen in Beziehung, lernen sie in verschiedenen Situationen kennen, erleben manchmal mehr Zeit mit ihnen als die Eltern selbst. Für mich und meine Arbeit heißt das auch, Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren, das Dinge einfach sind, wie sie sind. Das schwierigste für mich ist der Spagat zwischen Eltern und dem zu begleitenden Kind/Jugendlichen, da man den Eltern wichtige Informationen zukommen lassen, doch gleichzeitig das Vertrauen des Schülers oder der Schülerin nicht verlieren möchte.

Da man als Schulbegleiter\*in oft auch in den Pausen dabei ist, lernt man auch viele andere Schüler\*innen kennen und baut auch hier und da mit ihnen mehr oder weniger intensive Beziehungen auf. Es gibt einige Schüler\*innen, für die man ebenso Ansprechpartner und Bezugsperson geworden ist, genauso wie auch für einige Lehrer.

Ich denke, wir als Schulbegleiter\*innen übernehmen da einen Part, der so von der Schule nicht zu decken ist.

In dem sehr freundlichen aufgeschlossenen Lehrer\*innenkollegium fühle ich mich sehr wohl und habe Freude daran, meinen Schützling ein Stück weit auf seinem Weg zu begleiten.

### **Evangelische Sekundarschule 12-jähriges Mädchen, Andreas Rode**

„Die Menschen stärken und die Sachen klären“ (Hartmut v. Hentig) Dies ist das Motto der Evangelischen Sekundarschule Magdeburg in der Freien Straße, an der ich nun seit Oktober 2017 tätig bin und dort meinen Schützling im Schulalltag gezielt unterstütze. Neben Unterrichtsleistung und Noten, legt die kleine, gebundene und im Wesen durch ihr christliches Profil getragene Ganztagschule ihren Blick dabei auf die unterschiedlichen Eigenheiten und Bedürfnissen all Ihrer Schülerinnen und Schüler. So ist die Schule bestrebt, einen Lebensort für junge Menschen zu bilden, in dem Kinder und Jugendliche durch das Schaffen von Gemeinschaftsgefühl, Zusammengehörigkeit und Geborgenheit zu gewaltfreien und couragierten Individuen heranwachsen, welche die verschiedenen Herausforderungen im späteren Leben selbstständig und erfolgreich meistern.

Dabei bietet oft schon der alltägliche Schulalltag für jede\*n Schülerin und Schüler ganz persönliche Herausforderungen und Schwierigkeiten, die eine Schulbegleitung erforderlich machen können und deren konkrete Aufgaben sich nach den jeweiligen individuellen Erfordernissen bestimmen.

Daher freut es mich besonders, dass es mit Beginn der Begleitung gelang, eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu meinem Schützling aufzubauen und somit einen stabilen Grundstein für unsere weitere, gemeinsame Arbeit zu legen. So gelingt es mir zum einen immer besser, das Arbeits- und Lernverhalten meines Schützlings



durch gezielte Motivation und Aktivierung während des Unterrichts zu verbessern und ihm damit bereits vereinzelt, bessere Resultate zu ermöglichen. Zum anderen eröffnet es mir die Möglichkeit, in zwischenmenschlichen Konfliktsituationen meinem Schützling beizustehen und diese in Einzel- oder Gruppengesprächen gemeinsam friedlich zu klären.

Dass ich im schulischen Umfeld dabei stets auf ein freundliches, offenes und hilfsbereites Kollegium stoße und ebenfalls fachliche Unterstützung durch meinen Träger erhalte, stellt dabei einen weiteren, äußerst positiven Aspekt meiner Arbeit dar, für den ich sehr dankbar bin. In diesem Sinne freue ich mich auf die weitere gemeinsame Arbeit und die kommende Zeit mit meinem Schützling.

Texte:  
Katja Wallisch  
Nicole Plock  
Doreen Willberg  
Andreas Rode  
Holger Sommer,  
Carola Böttger-Schmidt,  
Liane Kanter

Fotos:  
Spielwagen e.V.